

zugleich auch zur Ehre seines Namens, ließ er vom Jahr 20 vor Christo an den unter Serubabel erbauten kleinen Tempel zu Jerusalem nach und nach abbrechen und einen neuen, größeren und prächtigeren aufführen. Es wurden dazu Steine von vierzig Fuß Länge verwendet. (Marc. 13, 1.) Zur Vollendung dieses dritten Tempels, den aber die Juden immer noch als den zweiten zählten, nemlich zum Bau der weitläufigen Nebengebäude, bedurfte es übrigens noch vieler Jahre. (Joh. 2, 20.)

Als dieser gottlose Mensch, der Alles um sich her, selbst Weib und eigene Kinder, getödtet hatte, zu Jericho hoffnungslos darniederlag, ließ er noch die vornehmsten Juden zu sich bescheiden. Sie wurden in die Rennbahn geführt, und Herodes gab seiner Schwester Befehl, sobald er gestorben sein würde, sie alle niedermeßeln zu lassen. Er wußte, daß die Juden ihn haßten und über seinen Tod sich freuen würden; so wollte er ihnen ihre Freude verderben und sie zur Trauer bei seinem Tode zwingen. Dieser Befehl wurde jedoch nicht ausgeführt. — So weit war es mit Juda gekommen, das Scepter war von Juda entwendet (1 Mos. 49, 10.) und diesem schändlichen Edomiter zu Theil worden; das Volk des Herrn war aufs tiefste erniedrigt und zerrüttet; mit dem Verderben war es in Jerusalem und eben so in dem weltbeherrschenden Rom aufs höchste gekommen, da ward Christus geboren, der Heiland der Welt, und die Engel sangen der armen Menschheit zu Trost: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

126. Die Verwüstung Jerusalems im Jahre 70 nach Christi Geburt.

Der Haß der Juden gegen ihre Oberherren und Bedrücker, die Römer, welcher schon zu Christi Lebzeiten das ganze Volk erfüllte, steigerte sich mit jedem Jahr, und jedem Denkenden mußte es klar werden, daß die Voraussagungen Christi bald in Erfüllung geben würden. Unter dem Landpfleger (Statthalter) Gessius Florus, der seine Vorgänger im Amte noch an Tyrannei und Habsucht übertraf (66 nach Chr.), brach der allgemeine Aufruhr aus. Alle entschlossenen Anhänger des Tempels und der alten Sagen, begeistert von dem Gedanken, daß nur Gott und sein auserwählter Gesalbter über Israel herrschen dürfe und nicht der heidnische römische Kaiser, griffen jetzt zu den Waffen, und in der That litten die Römer in einem Eugypai einen empfindlichen Verlust; 5000 erschlagene Feinde bedeckten das Schlachtfeld. Ein solcher Sieg gab auch den Jaghaften Muth und verschaffte der Empörung immer größere Ausdehnung. Wahrscheinlich mußten schon damals die Christen vor den in blindem Religionsseifer wüthenden Siegern flüchten. (Matth. 24, 15, 16.) Sie bezogen sich nach Pella, einer kleinen, jenseits des Jordans gelegenen Stadt, die von Hei-